

Bildungscurriculum zur Orientierung und als Rahmen für vorbereitende Massnahmen und die Integrationsvorlehre (INVOL)

Das Curriculum ist als Empfehlung für die Kantone konzipiert und soll Unterstützung bieten für die Vorbereitung und Durchführung der INVOL.

Das Bildungscurriculum dient als Umsetzungshilfe und -empfehlung und bildet u.a. einen Qualitätsrahmen für die vorbereitenden Massnahmen zur INVOL. Es definiert, welche Kompetenzen in den vorbereitenden Massnahmen entwickelt und für den Eintritt in eine INVOL erreicht werden sollen.

Das Curriculum bildet im Einklang mit der Integrationsagenda Schweiz (IAS)¹ und den kantonalen Integrationsprogrammen KIP den Ausbildungsparcours von Geflüchteten und spätzugewanderten Personen aus EU/EFTA und Drittstaaten von der Ankunft in der Schweiz bis zum Anschluss an eine Ausbildung auf Sekundarstufe II ab. Der Fokus liegt auf den vorbereitenden Massnahmen.

1 Massnahmen nach der Ankunft (bedarfsorientiert, situativ)

- Erste Einschätzung des Ausbildungsbedarfs (durch die Gemeinde, das Migrationsamt, Einwohnerdienste o.ä) bzw. Erstassessment gemäss IAS (für Personen aus dem Asylbereich)
- Potentialabklärung
- Sprachförderung
- Integrationskurse (Informationen zum Leben in der Schweiz)
- Kurse / Informationsveranstaltungen zum Schweizer Ausbildungssystem und Arbeitsmarkt (Berufswahlprozess / Arbeitsmarktorientierung)
- Grundkompetenzen Mathematik
- Grundkompetenzen Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT)

2 Vorbereitende Massnahmen für die INVOL²

Voraussetzungen:

Voraussetzungen für eine Teilnahme an vorbereitenden Angeboten sind: Schul- und Lerngewohnheit (inkl. Vertrautheit mit dem lateinischen Alphabet), Motivation und eine gesundheitliche, persönliche und familiäre Situation, welche die Teilnahme an einem vorbereitenden Angebot und potentiell einer späteren Berufsbildung erlaubt. Elternschaft soll kein Hinderungsgrund sein und Familien sollten bei der Organisation und Finanzierung der Kinderbetreuung unterstützt werden. Das Angebot soll niederschwellig sein und die Teilnehmenden sollten bereits zu Beginn umfänglich informiert werden und ein Bewusstsein haben für den Weg, den sie einschlagen.

Ziele und Inhalte:

¹ <https://www.sem.admin.ch/sem/de/home/integration-einbuengerung/integrationsfoerderung/kantonale-programme/integrationsagenda.html>

² Vgl. Ziff. 4f in den Eckpunkten zu den vorgelagerten Massnahmen:

<https://www.sem.admin.ch/dam/sem/de/data/integration/ausschreibungen/2018-integrvorlehre/involverstetigung-eckpunkte-massnahmen.pdf.download.pdf/involverstetigung-eckpunkte-massnahmen-d.pdf>

Die wichtigsten Bausteine der vorbereitenden Massnahmen sind die Grundkompetenzen (nach Weiterbildungsgesetz WeBiG³ (a. Lesen, Schreiben und mündliche Ausdrucksfähigkeit in einer Landessprache; b. Grundkenntnisse der Mathematik; c. Anwendung von Informations- und Kommunikationstechnologien) und überfachliche Kompetenzen (Lernmethoden, Sozial- und Selbstkompetenzen), welche fachübergreifend und eventuell zusätzlich in separaten Modulen (z.B. Lernwerkstatt) erarbeitet werden. Weiter ist Orientierungswissen Bildungs- und Arbeitswelt in der Schweiz eine wichtige Grundlage.

Rahmenbedingungen und pädagogischer Ansatz:

Grundsätzlich ist ein individualisiertes Vorbereitungsprogramm mit regelmässigen Einstiegsmöglichkeiten zu planen; zeitlich ist das Angebot aber so gut wie möglich auf den Beginn der INVOL im August abzustimmen. Die Dauer des Angebots ist bedarfsorientiert und beträgt in der Regel ein halbes Jahr bis maximal ein Jahr. Es wird empfohlen, von Altersbeschränkungen beim Zugang zu den vorbereitenden Massnahmen abzusehen. Der pädagogische Ansatz der vorbereitenden Massnahmen ist bedarfsorientiert und integral, d.h. die verschiedenen Grundkompetenzen werden abgestimmt aufeinander und in Hinblick auf die INVOL und die spätere Berufsbildung aufgebaut. Der Unterricht ist ressourcen- und kompetenzorientiert und zielt auf die Steigerung der Handlungsfähigkeit der Teilnehmenden in Alltags-, Arbeits- und Ausbildungssituationen ab.

Struktur und Inhalt vorbereitende Massnahme:

Ziele		
	Grundkompetenzen Sprache	Abgeschlossenes A2 als Zielgrösse.
	Grundkompetenzen Mathematik	Grundkompetenzen Zyklus 1-3 gemäss Lehrplan 21 (https://www.lehrplan21.ch)
	IKT	Anwenderkenntnisse für den IT-basierten Unterricht in der Berufsschule (sowie für die Bewältigung des digitalisierten Alltages, z.B. elektronische Bestellung eines Ausweises, Zahlungsverkehr).
	Kultur / Arbeiten in der Schweiz	Allgemeine Kenntnisse über Kultur und Arbeiten in der Schweiz
	Überfachliche Kompetenzen	Lernmethoden, Selbst- und Sozialkompetenzen
	Berufswahlprozess	Aktives Mitwirken bei Berufswahlprozess, Kenntnisse über Schweizer Ausbildungssystem und Methoden der Arbeitssuche
Lernkonzept		Integraler Ansatz
Klassen/Unterricht		Kleine Klassen, individualisierter und ressourcenorientierter Unterricht. Regelmässige Eintrittsmöglichkeiten.

Grundkompetenzen Sprache:

³ <https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/2016/132/de>

Handlungsfeld	Grundkompetenzen Sprache Alltag in der Schweiz, Arbeits- oder Ausbildungssuche, Berufsorientierung.
Lernfeld Sprache	Sprachliche Kompetenzen aufbauen zur autonomen Bewältigung von Alltagssituationen mit Akzent auf Fähigkeit, einen Arbeits- oder Ausbildungsplatz zu suchen. Alltagsbezogene Handlungsfelder (Beispiele): Arbeit, Arbeitssuche, Ausbildungssystem, Behörden, Freizeit, Einkaufen, Post, Bank und Versicherungen, Gesundheit, Verkehr, Wohnen, Familie, Schule.
Ziele	Aufbau sprachlicher Kompetenzen bis Niveau A2 in allen 4 Sprachfertigkeiten: sprechen, hören, lesen, schreiben. Sich vorstellen, Bedürfnisse vermitteln. Verstehen von grundlegenden Werten, Normen, Verhaltensregeln. Zurechtkommen in Alltagssituationen. Herausforderung und Umgang mit Dialekt- und Standardsprache.
Inhalte	Inhalte beziehen sich auf Alltagssituationen, sowie Arbeitswelt und Arbeitssuche. Es wird empfohlen, einen Teil der Stunden dem Fokus «Berufsorientierung/Ausbildungssystem/Arbeit» zu widmen und szenariobasierte Sprachanwendungen einzuüben.
Kompetenznachweise	Sprachnachweis am Ende der Massnahme ist empfohlen, z.B. fide-Test edu (https://fide-admin.ch/de/sprachnachweise/fide-test-edu).

Grundkompetenzen Mathematik:

Handlungsfeld	Grundkompetenzen Zyklus 1-3 gemäss Lehrplan 21 (https://www.lehrplan21.ch/)
Lernfeld Mathematik	Grundverständnis für Zahlenverhältnisse erlangen. Praktischen Nutzen der Mathematik erfahren. Entwicklung von Vorstellungsvermögen, Problemlösungskompetenz, Abstraktionsvermögen.
Ziele	Operationen (Addition, Subtraktion, Multiplikation, Division, Potenzieren) Berechnen von Längen, Flächen, Volumen Berechnen von Proportionen Umgang mit Grössen (schätzen, messen, umwandeln) Darstellen von Rechenwegen Aneignung mathematischer Grundkenntnisse und Anwendung in Alltagssituationen.
Inhalte	Zahlen, Operationen, Grössen und Daten, Geometrie. Gemäss Zyklen 1-3 Lehrplan 21).
Kompetenznachweise	Wenn möglich Lernnachweis über die verschiedenen Kompetenzen Mathematik.

Grundkompetenzen IKT:

Handlungsfeld	Grundkompetenzen im Umgang mit neuen Medien, PC und Tastaturschreiben
Lernfeld IKT	Erforderliche Grundkompetenzen IKT für Ausbildung und Arbeitsmarkt
Ziele	Gebrauch von PC, Verwendung von Lernmanagement-System. Sicherheitsbewusstsein und einfache Anwendung Word und Internet (Informationssuche).

	Stellensuche auf Internet und Erstellen von Bewerbungsdossiers mit Bewerbungsschreiben und CV.
Inhalte	Computersystem, Word, Internet und Suchmaschinen, LMS (Online-Übungsportale)
Kompetenznachweise	Erstellung von Bewerbungsunterlagen, Gebrauch von Computer für Lernen und Informationssuche, Sicherheitsbewusstsein.

Überfachliche Kompetenzen:

Handlungsfeld	Lernmethoden und Selbst- und Sozialkompetenzen
Lernfeld überfachliche Kompetenzen	<p>Lernmethodische Kompetenzen: Gedächtnisstrategien (mentale Bezüge, Bilder), Verarbeitungsstrategien (strukturieren, analysieren, üben, Hilfsmittel anwenden), Regelung des eigenen Lernens, Strategie für Sprachgebrauch, Arbeitsweisen.</p> <p>Selbst- und Sozialkompetenzen: Eigenverantwortung, Selbsteinschätzung, Interesse, Teamfähigkeit.</p> <p>Kommunikationskompetenzen: sich (mündlich und schriftlich) verständlich ausdrücken, einander zuhören, im Gespräch aufeinander eingehen, die eigene Meinung äussern, andere Meinungen respektieren, Inhalte (mündlich und schriftlich) sachgerecht und adressatenbezogen präsentieren, vor einer Gruppe sprechen.</p>
Ziele	Selbständiges Lernen und in Kleingruppen. Strategien entwickeln, Eigenverantwortung übernehmen.
Inhalte	<p>Personalisierte Schwerpunkte, wobei die Lernenden in die Entscheidungsprozesse gezielt eingebunden werden und Verantwortung für den Lernprozess übernehmen.</p> <p>Ziele definieren, Lernmethoden zeigen, anwenden, wiederholen.</p> <p>Selbstbeurteilung, Portfolio, Standortgespräche.</p> <p>Gemeinschaft fördern, Kleingruppenarbeiten.</p>
Kompetenznachweise	Lernmethoden anwenden, Verantwortung übernehmen, Teamarbeit leisten.

Begleitung Berufswahlprozess:

Im Idealfall wird bereits während den vorbereitenden Massnahmen eine Begleitung des Berufswahl-respektive Bewerbungsprozesses aufgegleist. Diese (wenn möglich individuelle) Begleitung hat einen wichtigen Stellenwert und unterstützt die Teilnehmenden bei der Berufsorientierung und bei der Suche nach Anschlusslösungen.

Weitere Kompetenzen:

Neben den Hauptfächern Sprache, Mathematik, IKT und individuelles Coaching wird empfohlen, erweiterte Fächer wie Orientierung im Arbeitsmarkt, Sport oder ggf. spezifische Fertigkeiten wie technisches Zeichnen, Verkehrskunde, Lebenskunde (mentale und psychische Gesundheit) usw. anzubieten.

3 INVOL

Teilnahmevoraussetzungen:

Die Potentialabklärung zu Beginn der INVOL besteht i.d.R. aus einem mehrstufigen Verfahren, das in den verschiedenen Kantonen unterschiedlich gestaltet sein kann. Die Mindestanforderungen beim Eintritt können sich je nach Kanton und Berufsfeld unterscheiden und orientieren sich an den oben beschriebenen Grundkompetenzen, die Absolvierende in den vorbereitenden Massnahmen erlangt haben. Das wichtigste Kriterium scheint für alle Kantone die Sprachkompetenz zu sein. In der Regel wird für den Eintritt in die INVOL ein A2-Sprachniveau mündlich sowie ein A1/A2-Sprachiveau schriftlich vorausgesetzt. Das geforderte Niveau kann jedoch kantons- und berufsspezifisch unterschiedlich definiert sein.

Zusätzlich können die Ausbildungsmotivation, die (schulische) Vorbildung sowie allfällige Arbeitserfahrungen erfasst werden.

Die INVOL-Kompetenzprofile enthalten zusätzliche für den Beruf spezifisch definierte Voraussetzungen, wie z.B. Berufserfahrung (im Heimatland, auf der Flucht, in der Schweiz), Bereitschaft für Zusammenarbeit im Team, handwerkliches Geschick, technisches Verständnis etc.

Ziele und Inhalte:

Die während der INVOL zu erlangenden beruflichen Kompetenzen werden in den Kompetenzprofilen definiert und beschrieben⁴ und unterscheiden sich je nach Berufsfeld. Sie richten sich nach den jeweiligen Bildungsplänen der beruflichen Grundbildungen⁵ und sind darauf ausgelegt, dass sie den Übergang in die berufliche Grundbildung ermöglichen. In der Regel schliessen sie die folgenden Kompetenzbereiche ein:

- praktische berufliche Handlungskompetenzen
- berufs(feld)bezogene Sprache
- überfachliche Kompetenzen (z.B. Selbst-, Sozial- und Methodenkompetenzen, Leben und Arbeiten in der Schweiz, Normen und Werte, etc.)
- schulisches Grundlagenwissen (Mathematik, IKT, Landessprache gemäss Sprachregion)

Rahmenbedingungen und pädagogischer Ansatz:

Die Rahmenbedingungen sind im Eckpunktepapier zum INVOL-Ausbildungsjahr⁶ festgehalten. Auch während der INVOL empfiehlt sich ein integraler Ansatz (siehe Kapitel 2).

Lernziele INVOL (Empfehlung):

Ziele und Kompetenzen	Grundkompetenzen Sprache	Mindestens B1 mündlich/A2 schriftlich, kann höher sein je nach Berufsfeld, erhoben mittels Sprachstanderhebung Ende INVOL.
	Berufliche Fachsprache	Wird integral im berufskundlichen Unterricht (BKU), in überbetrieblichen Kursen (üK) und im Betrieb gefördert und aufgebaut. Pragmatismus ist gefragt, z.B. zuerst Mundartbegriffe, danach Standardsprache.

⁴ <https://www.e-doc.admin.ch/e-doc/de/home/sem/pilot-ivl-fsf.html>

⁵ <https://www.becc.admin.ch/becc/public/bvz/beruf/grundbildungen>

⁶ Vgl. Ziff. 4 in den Eckpunkten zum INVOL-Ausbildungsjahr:
<https://www.sem.admin.ch/dam/sem/de/data/integration/ausschreibungen/2018-integrvorlehre/involverstetigung-eckpunkte-ausbildung.pdf.download.pdf/involverstetigung-eckpunkte-ausbildung-d.pdf>

	Grundkompetenzen Mathematik	Mindestens Grundkompetenzen Mathematik 8. Schuljahr, nationale Bildungsstandards ⁷ .
	Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT)	Grundkompetenzen IKT.
	Leben und arbeiten in der Schweiz	Grundkenntnisse Gesellschaft (Recht, Politik, Wirtschaft, (Arbeits-)Kultur. Zum Beispiel integriert in den allgemeinbildenden Unterricht (ABU).
	Überfachliche Kompetenzen	Methoden, Sozial- und Selbstkompetenzen sind berufsspezifisch unterschiedlich ausgeprägt und werden im INVOL- Kompetenzprofil definiert.
Lernkonzept		Allgemeines Lern- und Ausbildungsverständnis: Handlungskompetenzorientierung, Situationsorientierung, Ressourcenorientierung. Wichtig ist die Arbeit mit Kompetenzprofilen an allen Lernorten. Konzept Lerntransfer ⁸ : Um den Lerntransfer (inkl. praktische Anwendungsmöglichkeiten) zu fördern, nehmen Auszubildende aller Lernorte Bezug auf Inhalte, Beispiele und Situationen der anderen Lernorte. Weiter wird ein regelmässiger Kontakt zwischen den an der Ausbildung Beteiligten (Auszubildende der verschiedenen Lernorte, Coaches) gepflegt (Austauschsitzungen, gemeinsam genutzte Plattformen, lernortübergreifende Events).
Klassen/Unterricht		Organisatorisch: Berufsfachschule und/oder üK-Zentrum Inhaltlich: Berufsfachschule oder berufsfeldübergreifend, selten auch INVOL- und EBA-Teilnehmende gemischt. Bei berufsfeldübergreifendem Unterricht ist es wichtig, dass für einzelne Themen/Inhalte/Fächer wie z.B. Mathematik auch berufsfachliche Ausbildungssequenzen stattfinden (vgl. Eckpunkt 6 zum INVOL- Ausbildungsjahr).

⁷ <https://www.edk.ch/de/themen/harmos/nationale-bildungsziele#:~:text=Nationale%20Bildungsziele%20oder%20EDK&text=Juni%202011%20hat%20die%20EDK,und%20Englisch%2C%20Mathematik%20und%20Naturwissenschaften.>

⁸ Aprea, C., & Sappa, V. (2020). Individual conceptions of vocational learning and teaching across learning sites in the Swiss VET context. In C. Aprea, V. Sappa, & R. Tenberg (Eds.), *Connectivity and integrative competence development in vocational and professional education and training (VET/PET)* (pp. 165-184.). Stuttgart: Franz Steiner Verlag.

Praktische Ausbildung im Betrieb		Organisatorisch: In den Kantonen existieren verschiedene Modelle. Am häufigsten wird die INVOL dual (Berufsfach-)Schule und Betrieb) oder trial (Berufsfach-)Schule, Betrieb, üK) angeboten ⁹ . Inhaltlich: die Ziele und Kompetenzen sind im INVOL-Kompetenzprofil definiert.
---	--	--

Grundkompetenzen Sprache:

Ein wichtiger Grundsatz ist, dass die Sprache nicht nur allgemein, sondern auch berufs(feld)bezogen gefördert wird. Der allgemeine Sprachunterricht ist in der Regel Bestandteil des allgemeinbildenden Unterrichts an der Berufsfachschule (es gibt kantonale Ausnahmen). Erwartet wird am Ende der INVOL ein Sprachnachweis, in der Regel auf Niveau B1/B2 mündlich und A2/B1 schriftlich (fide-Test oder fide-Test edu (www.fide-info.ch)). Die berufs(feld)bezogene Sprachförderung findet in der Regel im BKU- Unterricht, im üK und im Betrieb statt.

Grundkompetenzen Mathematik:

Berufsübergreifend sollte davon ausgegangen werden können, dass die mathematischen Kompetenzen am Ende der INVOL mindestens den Grundkompetenzen Mathematik 8. Schuljahr, nationale Bildungsstandards, entsprechen (siehe Fussnote 7). Je nach Berufsfeld findet im BKU- Unterricht berufs(feld)bezogener Mathematikunterricht statt.

Wichtig ist der Abgleich der berufs(feld)spezifischen mathematischen Kompetenzen mit dem Anforderungsprofil des entsprechenden EBA- oder EFZ-Berufes (www.anforderungsprofile.ch). Im Orientierungsrahmen Mathematik¹⁰ befinden sich zudem ausführliche Kompetenzbeschreibungen. Es gilt anzumerken, dass diese Zielformulierung insb. für Personen, die den Umgang mit Zahlen kaum gewohnt waren, sehr ambitioniert ist.

Grundkompetenzen IKT:

Grundkompetenzen im Handling des Computers, Grundlagen der Textverarbeitung (Word, PPT, Excel) und der digitalen Zusammenarbeit (Outlook, Lern- und Zusammenarbeitsplattformen). Im Orientierungsrahmen IKT¹¹ befinden sich dazu ausführliche Kompetenzbeschreibungen.

Überfachliche Kompetenzen:

⁹ Stalder, B.E. & Schönbächler, M.-T. (2020). *Bericht zur Kohorte 2018/19. Evaluation Integrationsvorlehre (INVOL)*. Bern: PH Bern, S. 12.

¹⁰ Nach WeBiG: Orientierungsrahmen Grundkompetenzen in Mathematik für Erwachsene: https://www.sbf.admin.ch/dam/sbf/de/dokumente/2020/06/orientierung-math.pdf.download.pdf/orientierungsrahmen_mathematik_d.pdf

¹¹Nach WeBiG: Orientierungsrahmen Grundkompetenzen in Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT): https://www.sbf.admin.ch/dam/sbf/de/dokumente/2019/02/orientierungsrahmen-ikt.pdf.download.pdf/20190205_Orientierungsrahmen_IKT_GK_DE.pdf

Methoden- (Lern- und Arbeitsstrategien etc.), Sozial- (Teamfähigkeit und Kommunikationsfähigkeit, situationsgerechtes Auftreten, etc.) und Selbstkompetenzen (Zuverlässigkeit, Ausdauer, Kritik- und Konfliktfähigkeit etc.) sind berufsspezifisch unterschiedlich ausgeprägt. Alle überfachlichen Kompetenzen inklusive berufliche Handlungskompetenzen werden an allen Lernorten gefördert.

Individuelle Begleitung/Coaching:

In vielen Kantonen ist die Klassenlehrperson Coach, in anderen ist es z.B. ein Jobcoach der Arbeitsintegration. Ein anderes Modell bietet zentrale Anlaufstellen, wo jedoch verschiedene Personen für verschiedene Anliegen zuständig sind und die Kontinuität schwierig zu gewährleisten ist. Manchmal ist das Coaching bei der fallführenden Stelle angesiedelt (Kanton, Sozialdienst). Hier ist der Bezug zu Schule und Betrieb nicht immer garantiert¹². Zentral ist, dass die Teilnehmenden von *einer* Person eng begleitet werden. Dabei ist ein schwellenübergreifender, integraler Ansatz wichtig, welcher die Kontinuität gewährleistet (siehe auch Empfehlung für individuelle Laufbahnbegleitung unten).

4 Anschluss Berufsbildung

Die Aufnahmekriterien respektive Mindestanforderungen sind abgestimmt zwischen dem Kompetenzprofil INVOL sowie den Anforderungsprofilen der beruflichen Grundbildungen (EBA/EFZ) (siehe <http://www.anforderungsprofile.ch>).

Individuelle Laufbahnbegleitung

Um die Transition in eine berufliche Grundbildung zu erleichtern, empfiehlt es sich, die Begleitung schnittstellenübergreifend zu gestalten¹³. Da könnte es verschiedene Modelle geben, z.B. INVOL-Coach bleibt Coach auch während der beruflichen Grundbildung; Case Management übernimmt INVOL-Absolvierende nach Abschluss; fachkundige individuelle Begleitung (fiB) in der zweijährigen beruflichen Grundbildung; fiB setzt je nach kantonalem fiB-Konzept evtl. schon während der INVOL ein, respektive löst INVOL-Coach ab, etc.

¹² Stalder, B.E. & Schönbächler, M.-T. (2020). *Bericht zur Kohorte 2018/19. Evaluation Integrationsvorlehre (INVOL)*. Bern: PH Bern, S. 33.

¹³ Scharnhorst, U., & Kammermann, M. (2017). Wie inklusiv ist die zweijährige berufliche Grundbildung in der Schweiz? In M. Becker, M. Kammermann, G. Spöttl, & L. Balzer (Hrsg.). *Ausbildung zum Beruf. Internationaler Vergleich der berufsförmigen Ausbildungskonzepte für benachteiligte Jugendliche*. Frankfurt: Peter Lang, S. 245-286.